

Zeitschrift: Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft
Herausgeber: Schweizerische Astronomische Gesellschaft
Band: 80 (2022)
Heft: 3

Artikel: Das Sternbild Wassermann (lat. Aquarius)
Autor: Grimm, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1049466>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Uralt, geheimnisvoll und wichtig – doch leider bei uns sehr niedrig am Himmel

Das Sternbild Wassermann (lat. Aquarius)

Er zeigt sich westlich vom Frühlingspunkt zwischen den Fischen und dem Steinbock, doch bilden ihn, bei uns horizontnah, recht unauffällig leuchtende Sterne. Dies macht es schwierig, ihn zu erkennen, besonders für astronomisch noch Ungeübte. Im vorderasiatischen Kulturraum – vor allem im Zweistromland von Euphrat und Tigris (heute im Irak) – sind jedoch reiche kulturge-schichtliche Hintergründe mit ihm verbunden, die auch in unserer Zeit noch erkennbar sind.

Beitrag: Peter Grimm

Am Abendhimmel ist er bei uns im Herbst zu sehen. Als Aufsuchhilfe kann der Stern Fomalhaut im Südlichen Fisch (Piscis Austrinus) dienen (vgl. Abbildung 1); er befindet sich unterhalb des Wassermann-Bildes. Fast überall auf der Erde wurde der Wassermann mit fruchtbaren Regenfällen, schlimmen Überschwemmungen sowie mit Flüssen und Quellen in Verbindung gebracht. Im alten Peru verehrten die Inka das Bild gar als «Mutter des Wassers».

Möglicherweise ist es – zusammen mit dem Himmelsstier – eines der ältesten Tierkreisbilder überhaupt. Im «Zweistromland» Mesopotamien mit den Stadtstaaten der Sumerer und später mit den Babylonischen Reichen leitete sein morgendlicher – heliakischer – Frühaufgang vor mehr als 4'000 Jahren die Regenzeit ein, und damit verbunden dürfte auch sein Name sein. – Die Sumerer teilten das gestirnte Himmelsgewölbe im 3. Jahrtausend

v. Chr. in drei Teile ein: Der oberste Bereich gehörte dem Himmelsgott *Enlil*, der mittlere Teil dem Erdgott *Anu* und der untere Teil (im Äquatorbereich) dem Wassergott *Ea* (im akkadischen Reich von *Sargon dem Grossen* um 2'300 v. Chr. heisst er *Enki*).

In babylonischen Sternverzeichnissen trägt der «Wassermann» den Namen *GULA* (= Der Grosse, Der Eine) und stellt Gott *Ea* dar. In seinen Händen hält er einen Krug oder deren zwei, aus denen Wassergüsse strömen. Sind es zwei, so handelt es sich dabei um Euphrat und Tigris, die beiden Hauptflüsse Mesopotamiens (vgl. Abbildung 2).

Er galt als Gott des lebenspendenden Süßwassers und der Weisheit und besass auch die Schicksals-Tafeln zu Göttern und Menschen. Für die Sumerer ist er der Erschaffer der Menschen; er lehrte sie auch den Ackerbau. Sein Kultzentrum lag in der

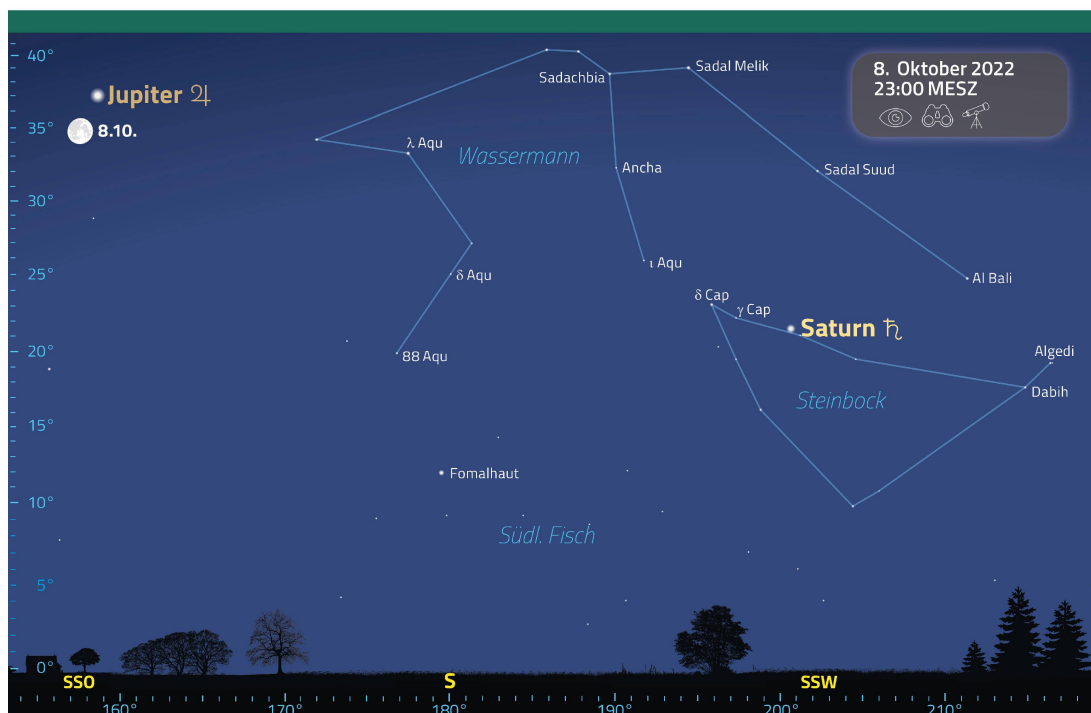


Abbildung 1: Jupiter und Saturn flankieren den Wassermann. Wir sehen hier den spätabendlichen Anblick am 8. Oktober 2022 gegen 23:00 Uhr MESZ. Direkt unter dem Aquarius strahlt der helle Stern Fomalhaut im Südlichen Fisch.

Grafik: Thomas Baer, ORIONmedien

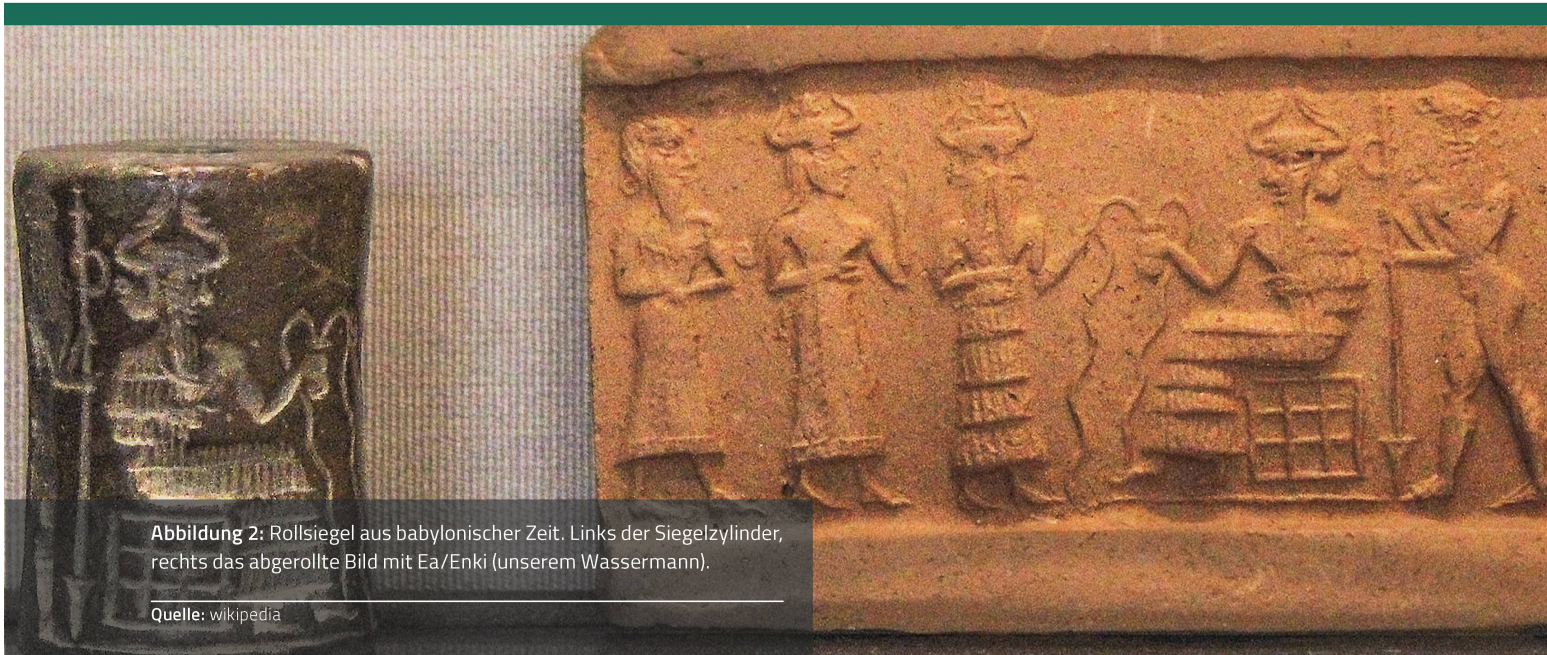


Abbildung 2: Rollsiegel aus babylonischer Zeit. Links der Siegelzylinder, rechts das abgerollte Bild mit Ea/Enki (unserem Wassermann).

Quelle: wikipedia

Stadt Eridu am Persischen Golf, dessen Ufersaum aber damals noch deutlich nördlicher verlief als heute. Mit ihm verbunden wurden weitere «Wasser-Sternbilder» – etwa ein mächtiger, ihm heiliger Delfin (unser Walfisch/Cetus) oder auch der «Ziegenfisch» (unser Steinbock/Capricornus), siehe Abbildung 3. Damals hielt sich die Sonne Präzessions-bedingt zur Zeit der Winter-sonnwende im Wassermann-Bereich auf. Gleichzeitig herrschte Hauptregenzeit, die für die Menschen oft segensreich, aber halt immer wieder auch bedrohlich ausfiel. Daher ist es verständlich, dass *Ea* zudem in den etwas späteren Babylonischen Reichen noch Schutzgott war.

Interessant ist, dass er im berühmten Sintflutteil des Gilgamesch-Epos⁷, das in jener Zeit entstanden ist, eine Hauptrolle spielt. Er gibt *Utnapischtim*, dem «sumerischen Noah», den Rat,

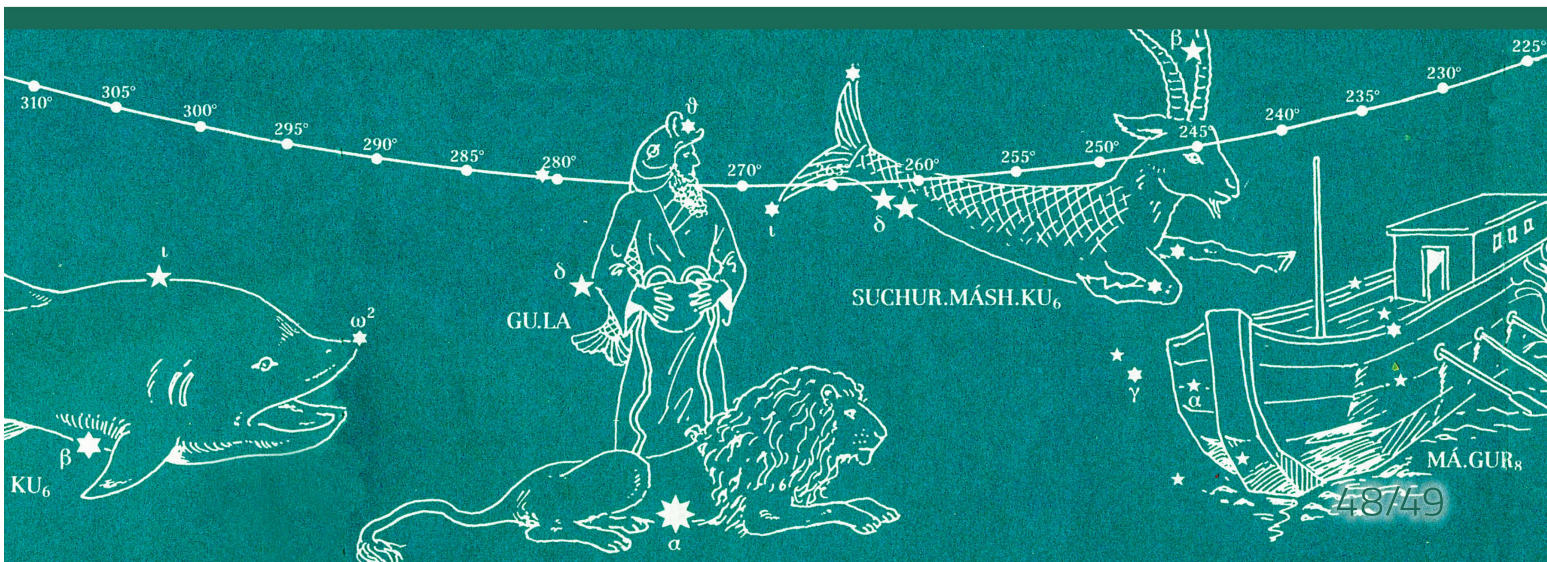
eine Arche zu bauen. Sie findet sich gemäss *Werner Papke* in der Abbildung 3 als Schiff Magur westlich des Ziegenfisches.

AUCH DIE ALTEN GRIECHEN ERZÄHLEN VON EINER SINTFLOT

Die oben erwähnten Überlieferungen gelangten später über die Ägypter und Griechen auch ins Abendland, doch wie so oft bei Sternsagen machten sich «die Griechen» auch um den Wassermann eine eigenständige Erklärung. Zwei Themenkreise sind hier wichtig – einerseits um *Ganymed* und andererseits um *Deukalion*. Neben die alten Göttersagen stellen sie zudem zahlreiche Geschichten über das wechselvolle Schicksal der Menschen. Verschiedentlich erwähnen sie grosse Naturkatastrophen, mit denen die Götter die Menschen bestrafen. Darunter ist die «Sintflut des *Deukalion*» die

Abbildung 3: Sternbilder im untersten Tierkreisabschnitt am sumerischen Sternenhimmel, um 2300 v. Chr.

Quelle: *Werner Papke*, «Die Sterne von Babylon». 1989



bekannteste. Dieser war der Sohn des zur Strafe an den Kaukasus geschmiedeten *Prometheus* (*Herakles* erlöste ihn, indem er den Adler abschoss, der täglich von seiner Leber frass).

Als *Zeus* sich wieder einmal sehr über das undankbare Menschengeschlecht ärgerte, beschloss er, es mit einer grossen Flut zu verderben. Doch *Prometheus*, der davon erfahren hatte, hielt nun *Deukalion* und dessen Frau *Pyrra* an, ein Schiff zu bauen. So überlebten sie die Flut als einzige. Sogleich verrichteten sie für *Zeus* ein Dankesopfer, worauf dieser seinen Sohn *Hermes* (röm. *Merkur*) als Boten zu ihnen sandte. Er gewährte ihnen eine Bitte, und *Deukalion* wünschte sich weitere Menschen als Gefährten – für eigene Kinder waren sie ja viel zu alt. Gemäss einem Orakelspruch sollten sie nun Steine aufheben und hinter sich werfen. Da wurden die von *Deukalion* geworfenen Steine zu Männern, jene von *Pyrra* zu Frauen. Als Stammvater des neuen Menschengeschlechts setzten ihn die Götter daraufhin als «Wassermann» unter die Sterne. *Pyrra* hätte dies zwar ebenfalls verdient – dann aber als «Wasserfrau» ...

Einer anderen Deutung nach ist hier *Ganymed* verstornt, der Liebling von *Zeus* und Mundschenk der Götter auf dem Olymp. Er wird beispielsweise in bebilderten Phainomena-Lehrgedichten von *Aratos* (ca. 310 – 245 v. Chr.) als Jüngling dargestellt, der auf einer Schulter eine grosse Amphore trägt, aus der ein Wasserschwall quillt (vgl. Abbildung 4). Vielleicht handelt es sich dabei aber auch um das antike Göttergetränk Nektar.

Frühe Schriftsteller wie *Aratos* und *Eratosthenes* (um 275 – 194 v. Chr.) betrachteten das strömende Wasser sogar als weitgehend selbständiges Bild. Der Fluss begann beim Stern κ (Kappa) Aquarii und endete bei Fomalhaut, also im Maul des Südlichen Fisches (Piscis Austrinus) – vgl. Abbildung 5.

Ein weitere Überlieferung könnte über die persischen Avesta-Texte kommen, die von einer Meeresgottheit *Trita* berichten und zum frühgriechischen *Triton* führen, einem bärtigen Mann, dessen untere Gliedmassen aus einem doppelten Fischschwanz von ausserordentlicher Länge bestanden. Er war der eigentliche Gott des Meeres, den später die Hellenen entmachteten und durch



Abbildung 4: *Ganymed* als Jüngling mit der Amphore in einer Aratea-Darstellung um 1600. (Seitenverkehrte Himmelsglobus-Darstellung)

Quelle: unbekannt

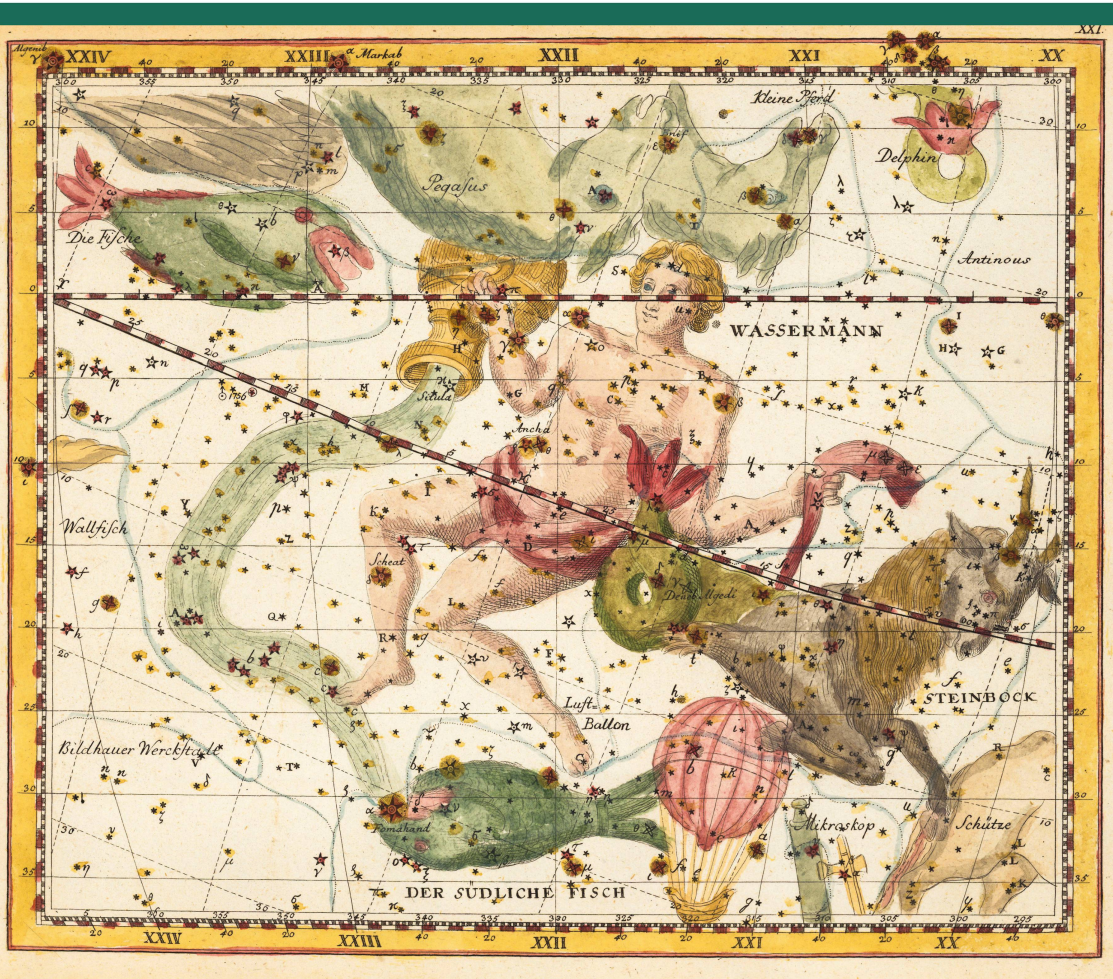


Abbildung 5: Johann Elert Bodes Atlas «Vorstellung der Gestirne» wurde 1782 in Berlin veröffentlicht. Hier davon die kolorierte Wassermann-Tafel von 1801/1805. Diese Himmelskarten waren mit 103 mal 67 cm sehr grossformatig.

Quelle: Wikipedia

Poseidon ersetzen. Man kann sich nun vorstellen, dass Triton an Wassermanns Stelle stand und mit seinen langen «Flossen-Beinen» bis zum Südlichen Fisch reichte, den heutigen Wasserschwall damit überdeckend.

UND ANDERSWO AUF DER WELT?

In altägyptischen Schilderungen wird der Wassermann immer wieder mit Hapi in Verbindung gebracht, dem wohlwollenden Gott des Nils, der den Nil jedes Jahr überschwemmen liess und damit das Volk ernährte. In solchen Darstellungen ist er als Wasserträger und oft mit der «Norma Nilotica» dargestellt, einem Messgerät, womit er die Tiefe des Nils messen konnte. – Die muslimischen Araber wählten ein anderes Bild, denn sie vermieden aus religiösen Gründen Darstellungen von Menschen. An seine Stelle trat ein Maulesel mit zwei Wasserkrügen.

Chinesische Sterngucker gingen einen wiederum anderen Weg, denn in ihren Himmelsdarstellungen gibt es kaum Sternbilder aus einer grösseren Zahl sichtbarer Sterne. Daher finden wir dort etliche kleine Bilder, die zudem im Laufe der Zeit vielfach änderten. So wurde der Wasserstrom zu aufgereihten Soldaten, daneben zeigten sich Waffen, beispielsweise Äxte, aber auch eine Burg, wobei unsere Sternbild-Grenzen nicht eingehalten wurden und die chinesischen Bilder in unseren Walfisch oder den Südli-

chen Fisch hinüberreichten. Am vollständigsten füllte diese Himmelsregion wohl einmal das Bild des Dunklen Kriegers aus.

In den späten 60er-Jahren gewann das Sternbild Wassermann weltweit plötzlich an esoterischer Bedeutung, da angeblich das «Wassermann-Zeitalter» angebrochen war – besungen im Welt-Hit «Aquarius» des New-Age- und Hippie-Musicals «Hair». Astroномisch gelangt der Frühlingspunkt nach Auffassung der IAU allerdings erst ums Jahr 2600 ins Wassermann-Sternbild. ◀